

vorsitzenden sowie die Gründung einer Dr. Wolf-Stiftung durch den Stadtrat bei seinem Abgange. Die Vorträge, die er häufig in den Sitzungen des Vereins hielt, wirkten stets anregend, und die „Mitteilungen“ des Vereins verdanken es seiner Leitung, daß sie sich durch gediegenen Inhalt vorteilhaft vor manchen anderen ortsgeschichtlichen Zeitschriften auszeichnen. Wolf selbst hat eine Reihe von Aufsätzen zur Geschichte Annabergs im 16., 17. und 18. Jahrhundert veröffentlicht; ein größeres Werk über die Geschichte Annabergs zur Zeit der Reformation und Gegenreformation bis etwa 1575 lag bei seinem Tode druckfertig vor.

In seiner Vereinstätigkeit stand ihm von Anfang an als getreuer Mitarbeiter zur Seite der Oberlehrer **Emil Finck**. Geboren am 10. November 1856 in Mügeln bei Oschatz, war Finck als junger Lehrer nach Annaberg gekommen; er entwickelte eine erfolgreiche Lehrtätigkeit und fand daneben noch Zeit Land und Leute, Gegenwart und Vergangenheit der Stadt Annaberg und des Erzgebirges zu studieren. Seit der Gründung des Annaberger Geschichtsvereins bekleidete Finck im Vorstand die Stelle des Museumsleiters, und wer das Museum erzgebirgischer Altertümer in Annaberg kennt, wird seine Arbeitskraft und sein Organisationstalent bewundern. Auch in der Vereinszeitschrift hat Finck mehrere Aufsätze veröffentlicht, die von gründlichen Kenntnissen zeugen; wir heben besonders den Aufsatz „Anfänge einer Ortsgeschichte der Stadt Annaberg“ hervor. So war es eine wohlverdiente Ehrung, wenn wir auch ihn unter den beim 25 jährigen Jubiläum des Vereins ernannten Ehrenmitgliedern finden. Am 6. Juli d. J. ist Finck, der kurz vorher in den Ruhestand getreten war, gestorben.

Am 24. Juni d. J. wurde von langem Leiden zu Chemnitz der Schuldirektor **Karl Emil Weinhold** erlöst. Zu Burkhardtsdorf bei Chemnitz am 5. Februar 1866 geboren, empfing er hier seinen ersten Schulunterricht, besuchte 1879—1885 das Seminar zu Zschopau und trat dann in seinem Heimatsdorfe zuerst in den Schuldienst ein. Drei Jahre später kam er nach Chemnitz; hier war er 22 Jahre an der Waisenschule tätig, bis er 1910 zum stellvertretenden Direktor der Ditteschule und 1914 zum Leiter der neuen Sedanschule berufen wurde. Neben einer erfolgreichen Lehrtätigkeit widmete er sich mit Eifer der Orts- und Landschaftsgeschichte. Die Stadt Chemnitz verdankt ihm manchen Beitrag zu ihrer Geschichte: Arbeiten, die zum großen Teil in den Mitteilungen des Vereins für Chemnitzer Geschichte erschienen sind; aber auch für das Chemnitzer Tageblatt und für den Chemnitzer Kalender hat er Aufsätze geschichtlichen Inhalts geliefert. Länger als 25 Jahre gehörte er dem Vorstande des genannten Vereins an, und zwar als Kustos seiner Sammlungen, die jetzt, wesentlich durch seine Bemühungen, in dem sehenswerten König-Albert-Museum vereinigt worden sind; eine Beschreibung des Museums gibt W. im 15. Band der „Mitteilungen“ und ergänzt sie durch eine Übersicht über die im Museum vorhandenen Gesamtansichten der Stadt. Zur Behebung des Heimatsinns in Haus und Schule ist das von Weinhold verfaßte und vom Geschichtsverein (1907) herausgegebene Buch „Chemnitz und Umgebung. Geschichtliche Bilder aus alter und neuer Zeit“ recht geeignet. Daß Weinhold aber nicht einseitig die Geschichte der Stadt Chemnitz pflegte, sondern sein Interesse dem ganzen Erzgebirgslande gehörte, beweisen zahlreiche Aufsätze im „Glückauf“, der Zeitschrift des Erzgebirgsvereins.

Dresden.

Ermisch.